

Nancy Springer
Enola Holmes

Puffin Books 2006–2010 • zwischen 160 und 215 Seiten • 6,99 \$ • ab 12 J.
in amerikanischem Englisch

Haben Sie sich je gefragt, wie eine weibliche Version des berühmten Detektivs Sherlock Holmes aussehen könnte? Wie sie im London des ausgehenden 19. Jahrhunderts auf der Spur von finsternen Verbrechern ermittelt und dabei die gleiche Intelligenz und den gleichen Spürsinn unter Beweis stellen würde? Dann finden Sie es in *Enola Holmes* heraus – denn sie ist Sherlocks Schwester!



The Case of the Missing Marquess (Bd. 1)

Es ist Enolas zwölfter Geburtstag, an dem ihre Mutter, Lady Eudoria, spurlos verschwindet. Plötzlich ist sie einfach nicht mehr da und lässt ihre Tochter ganz alleine zurück. Alleine – ohnehin ein Wort, das das Leben des Mädchens seit ihrer Geburt prägt, bedeutet ihr Name Enola rückwärts gelesen nichts anderes als „alone“, alleine.

Nur mit Widerwillen informiert sie ihre älteren Brüder in London und das Zusammentreffen mit Sherlock und Mycroft Holmes ist alles andere als erfreulich: Enola ist sehr viel jünger als ihre Brüder und hat beide bisher nur einmal in ihrem Leben gesehen, damals war sie vier Jahre alt. Man merkt sofort, dass auch die Männer eher entsetzt sind, als sie ihrer kleinen Schwester jetzt gegenüber stehen. Für Mycroft, der offiziell ihr Vormund ist, steht die Entscheidung schnell fest: Enola wird in ein Internat geschickt, wo man ihr beibringt, eine feine Dame zu sein, die ihre gesellschaftliche Stellung als Ehefrau und Mutter einnehmen kann.

Doch Enola ist kein normales Mädchen – genau wie ihre Mutter keine normale Frau ist. Enola erkennt, dass Lady Eudoria ihr ein Buch mit Rätseln hinterlassen hat: Löst sie ein Rätsel, wird sie an einen bestimmten Ort im großen Herrenhaus geführt und findet dort verstecktes Geld, sorgsam über Jahre abgezweigt, um Enola das zu ermöglichen, was Lady Audoria nie möglich war: ein eigenständiges Leben.

Enola flieht nach London, stets auf der Suche nach neuen Nachrichten ihrer Mutter und gleichzeitig auf der Flucht vor ihren Brüdern, die ihr dicht auf den Fersen sind. Hier stellt sie zudem unter Beweis, dass sie es auch intellektuell mit dem berühmten Sherlock aufnehmen kann: Sie entdeckt ihr Talent als Finderin verschwundener Gegenstände und Menschen und eröffnet bald unter einem falschen, natürlich männlichem Namen, ein Detektivbüro.

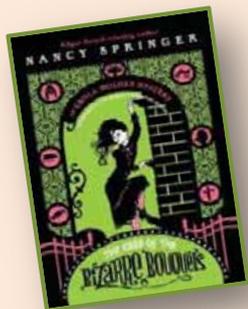


The Case of the Left-handed Lady (Bd. 2)

Enola ist nach wie vor auf der Flucht vor ihren Brüdern, hat sich als Assistentin von Dr. Ragostine mittlerweile aber eine eigene Existenz aufgebaut und kommt trotz ihrer zwölf Jahre recht gut über die Runden. Praktisch ist auch, dass es Dr. Ragostine gar nicht gibt, Enola hat ihn nur erfunden, da kein Bewohner Londons eine weibliche Detektivin engagieren würde – welch ein Skandal! So kann sie den Klienten aber stets sagen, der Doktor sei leider gerade sehr beschäftigt, sie würde aber schon einmal alles Wichtige notieren und später an ihn weitergeben.



Auf diese Weise gelangt sie auch zu ihrem zweiten Fall: Lady Cecily ist verschwunden. Das Fenster zu ihrem Schlafzimmer steht offen, vor dem Fenster wird eine Leiter gefunden. Die Beweise sind jedoch widersprüchlich: Wurde die Lady entführt? Oder ist sie mit ihrem Verehrer durchgebrannt? Im Gegensatz zu den männlichen Ermittlern erkennt Enola durch ihr weibliches Gespür, wie sehr sich Lady Cecily in ihrem Leben quält: Die junge Lady ist eigentlich Linkshänderin, da sich das jedoch nicht geziemt, wurde ihr „die schlechte Hand“ mit Schlägen abgewöhnt. Jetzt ist Cecily gespalten, auf der einen Seite ist sie die konforme Dame, die mit der rechten Hand Blumen und Landschaften zeichnet, Gesangsstunden nimmt und duldet, dass ihr Vater sie an jeden erstbesten Mann verheiraten will. Auf der anderen Seite skizziert sie mit der linken Hand ausdrucksstarke Bilder vom Leid in der Gesellschaft, von bettelnden Frauen und hungernden Kindern und verfasst in Spiegelschrift ein Tagebuch, in dem sie die sozialen Missstände anprangert.



The Case of the Bizarre Bouquets (Bd. 3)

Ausgerechnet Sherlocks guter Freund und früherer Mitbewohner Dr. Watson ist verschwunden. Jetzt bekommt seine Frau ungewöhnliche Blumensträuße, die sie gar nicht einordnen kann – deshalb soll „Dr. Ragostin“ helfen, Watson zu finden und das Rätsel der bizarren Blumensträuße aufzuklären.

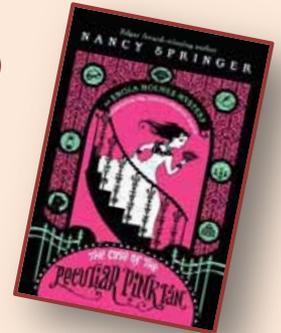
Auch in diesem Fall ist Enola ihrem Bruder, vor dem sie Hals über Kopf aus Watsons Wohnung fliehen muss, durch ihre weibliche Intuition, die Sherlock nur als „weibischen Unsinn“ abtut, da er sie nicht rational erklären und verstehen kann, überlegen. Denn Enola erkennt die Botschaften, die der Absender der Sträuße durch die Auswahl der Blumen übermittelt: Watson wurde entführt, jemand will sie an ihm rächen und schickt Blüten und Pflanzen, die für Rache, Hass und den Tod stehen.

Sherlock, der mit dieser Art der Kommunikation nicht vertraut ist, übersieht diese Botschaft und tappt im Dunkeln, während seine Schwester durch die Straßen von London streift und sich auf der Suche nach einem ganz speziellen Gewächshaus in große Gefahr begibt.



The Case of the Peculiar Pink Fan (Bd. 4)

Auf der Flucht vor ihren Brüdern versteckt sich Enola in einer der seltenen, öffentlichen Damentoiletten Londons. Hier wird sie Zeugin, wie Lady Cecily, die links-
händige Lady aus dem zweiten Band, von zwei stattlichen und beinahe rabiaten
Frauen durch die Stadt gezerrt und bedroht wird. Erneut kommt eine weibliche
Art der Kommunikation zum Einsatz: Mit Hilfe eines pinken Fächers übermittelt
Cecily eine kurze, aber eindeutige Nachricht an Enola – sie braucht dringend Hil-
fe.



Stück für Stück deckt Enola die Hintergründe auf und erkennt, dass Lady Cecily an ihren nichtsnut-
zigen Cousin verheiratet werden soll, da man fürchtet, er würde ansonsten nie eine anständige
Frau finden. Man erwartet, dass Lady Cecily sich fügt, dem Wunsch ihres Vaters nachgeht und nicht
widerspricht – was jedoch nicht der Fall ist. Um sie gefügt zu machen, sperrt man die junge Lady
fern von ihrer Mutter und ihrem Zuhause eine, was zur damaligen Zeit eine vollkommen normale
und keineswegs strafbare Handlung ist.

Enola weiß, wie wichtig die eigene Freiheit und ein eigener Wille ist. Aus diesem Grund riskiert sie
alles, um Lady Cecily zu helfen. Zum ersten Mal muss sie sich hierzu an ihre Brüder wenden und ist
bereit, ihre eigene Freiheit aufs Spiel zu setzen, um der Freundin zu helfen.



The Case of the Cryptic Crinoline (Bd. 5)

Mrs Tupper, die alte und beinahe taube Dame, bei der Enola zur Untermiete
wohnt, bekommt einen sonderbaren Brief und wendet sich damit an die
junge Dame in ihrem Haus, von der sie längst ahnt, dass sie es faustdick
hinter den Ohren hat. Doch Enola kann nicht helfen, der Brief spielt auf
Mrs Tupper's Erlebnisse im Krimkrieg an, an die diese sich kaum noch erin-
nern kann.

Kurz darauf wird Mrs Tupper entführt. Für Enola steht fest, dass sie der alten
Dame unter allen Umständen helfen muss. Sie forscht nach und stößt dabei auf Florence Nightin-
gale, „the Lady with the lamp“. Nightingale (im Übrigen nicht nur eine Romanfigur, sondern eine
historische Persönlichkeit) hat ebenfalls im Krimkrieg als Krankenschwester gearbeitet und verrät
Enola, dass Mrs. Tupper eine geheime Botschaft überbringen sollte, die heute – so viele Jahre spä-
ter – ein großer Skandal wäre. Enola muss diese Botschaft nun finden und entschlüsseln, um zu
wissen, wer ihre Hausdame in seiner Gewalt hat und wie sie ihr helfen kann.



Erstmals erkennt auch Sherlock — der Florence Nightingale ebenfalls aufsucht, nachdem er erfährt, dass seine gesuchte Schwester dort empfangen wurde — die Talente des Mädchens, das er bisher unterschätzt hat. Es ist Enola nicht nur gelungen, ihn immer wieder mit unterschiedlichen Verkleidungen zu täuschen, sie lebt auch seit mehreren Monaten ganz alleine in einer großen und gefährlichen Stadt wie London und meistert dieses Leben viel besser, als er es von ihr erwartet hätte. Mit eindringlichen Worten erklärt Nightingale ihm zudem, warum sich Enola vor einem konventionellen Leben und der Aussicht, in ein Internat gesteckt zu werden, so fürchtet und er beginnt, ihre Situation nicht nur rational zu begreifen, sondern Verständnis für sie aufzubringen.

The Case of the Gypsy Goodbye (Bd. 6)

Im letzten Band der Reihe stehen die Suche nach Enolas noch immer verschwundener Mutter und die finale Auseinandersetzung mit den Brüdern im Mittelpunkt der Erzählung. Verzweifelt wartet Enola auf eine Nachricht von Lady Eudoria, die ihr das versichert, was sie sich am meisten wünscht: dass ihre Mutter sie liebt. Um sich vom Ausbleiben einer solchen Nachricht abzulenken, stürzt sie sich in einen neuen Fall, erneut geht es um das Verschwinden einer adeligen, jungen Dame und wie sich am Ende herausstellt, ist auch sie im weitesten Sinne Opfer der sozialen Umstände und Konventionen geworden.



Zur gleichen Zeit versucht Mycroft, Enola in eine Falle zu locken, indem er den Blumencode, mit dem Mutter und Tochter über Anzeigen in der Zeitung kommunizieren, imitiert und ein Treffen vorschlägt, bei dem er Enola endlich fassen und zur Vernunft bringen will. Sherlock zweifelt jedoch an diesem Vorhaben, denn er hat erkannt, dass seine Schwester nicht umsonst ihren ungewöhnlichen Namen trägt und sehr gut allein, ohne Hauslehrer, Erzieherinnen oder männlichen Vormund zurechtkommt.

Das Ende des Romans löst endlich auch das Rätsel um Lady Eudorias Verschwinden, mit dem die Serie im ersten Band begann.

Die Geschichte der kleinen Enola geht dem Leser wirklich zu Herzen. Nicht weil sie besonders anrührend oder gar kitschig geschrieben wäre. Enola tritt als zu Beginn zwar kindliche, aber trotzdem selbstbewusste Ich-Erzählerin auf, die nicht nach den Konventionen erzogen wurde und es jetzt, mit zwölf Jahren, unmöglich findet, sich ihnen nachträglich zu fügen. Sie ist als Freidenkerin erzogen worden, durfte auf Bäume klettern, Fahrrad fahren, ging mit den Dorfkindern zur Schule und durfte alle Bücher in der Bibliothek des Herrenhauses lesen. Sie trägt kein Korsett, keine Handschuhe und keinen Hut, kann nicht singen und keine Gedichte schreiben. Und gerade das zeichnet sie aus und gibt ihr den besonderen Charme, mit dem sie den Leser sehr schnell für sich gewinnt.



Neben dem großen Thema der weiblichen Selbstbestimmung, das sich durch die gesamte Serie zieht, sind die Romane auch als spannende und zugleich gewaltfreie und erfrischend unbrutale Krimis zu lesen. Hier wird niemand ermordet, Enola befasst sich mit verschwundenen (meist entführten) Personen, die am Ende natürlich stets gefunden und gerettet werden. Trotzdem ist die Serie spannend zu lesen und wartet mit zahlreichen Wendungen auf: Man fiebert besonders mit, wenn sie plötzlich einem ihrer Brüder gegenübersteht und man fürchten muss, dass jetzt der Moment gekommen ist, in dem man sie schnappt und ihrem zügellosen Leben ein Ende setzt.

Mit **Enola Holmes** ist Nancy Springer, die bereits mit Serien wie **Rowan Hood** (Robins unerschrockene Tochter) und Romanen wie **Ich, Morgan Le Fay** oder **Mordred, Sohn des Artus** bewiesen hat, wie gut sie auf literarischen Grundlagen eigene Geschichten aufbauen kann, eine überaus stimmige, spannende und zugleich sozialkritische Reihe gelungen. Enola dient dem jungen Leser als bestes Beispiel dafür, dass man sich nie entmutigen lassen darf, an sich und die eigenen Talente glauben muss und stets alleine bestimmen sollte, welche Richtung das eigene Leben nehmen soll.

Erstaunlich, dass eine so gute Serie zwar u.a. ins Französische, Spanische, Chinesische, Japanische und Arabische, aber nicht ins Deutsche übersetzt wurde – ich würde mich noch heute dran setzen!

www.alliteratus.com

www.facebook.com/alliteratus w <https://twitter.com/alliteratus>

© Alliteratus 2013 • Abdruck honorarfrei bei Nennung der Quelle

Unterstützen Sie bei Ihrem Kauf eine lokale Buchhandlung!

Wenn Sie lieber online bestellen, bieten zwei Buchhandlungen Ihnen portofreien Versand, wenn Sie bei der Bestellung das Stichwort „Alliteratus“ angeben; klicken Sie aufs Logo. Alliteratus ist kommerziell weder an der Bewerbung noch am Verkauf des Buches beteiligt.

